

# Das 8 Groschen 40 Heller <sup>tschechod. Währung</sup> Kleine Blatt

Nr. 192    Redaktion und Verwaltung: Wien V, Rechte Wienzeile 97, Telefon B 29-5-10    Wien, Sonntag, 14. Juli 1929    Anzeigensannahme „Anorella“, Wien I, Schulterstr. 13, Tel. R 25-2-36, R 22-1-39    3. Jahrg.

## Heute Festzug auf der Ringstraße!



Es lebe die Jugend!

# Emigrantenschicksal.

**Kosak, Porträtmaler und Alastaforscher.**  
(Eigenbericht des Kleinen Blattes.)

Aus Newyork wird uns geschrieben: Die große Französische Revolution von 1789 schuf das Koblenz der Emigration. Flüchtige Adelige hatten sich vor der Guillotine in die RheinStadt geflüchtet und Koblenz wurde ihre Stadt, die Stadt der Emigration.

Das Koblenz der Russischen Revolution von 1917 umfaßt die halbe Welt. Die Emigranten der zaristischen Ära und die Epoche Kerenskis sind zerstreut über Europa und Amerika. Es sind merkwürdige Schicksale dabei, Schicksale, die einen Roman oder ein Drehbuch abgeben könnten.

## Erste Station: Konstantinopel.

Da ist der Kosakenunteroffizier Perfiliew. Als am Kreml die rote Fahne aufgezogen wurde, floh er nach Konstantinopel. Er probierte verschiedene Berufe aus: Stiefelputzer, Zeitungstolporteur, Kellner und Nachportier. Dabei fühlte er sich nicht recht wohl und er merkte, daß Konstantinopel nicht der richtige Boden für ihn war. Er hatte einiges Geld erspart und verwendete es zum Ankauf eines Schiffsbilletts.

## Zweite Station: Newyork.

Eines schönen Tages betrat Perfiliew in Newyork amerikanischen Boden. Es ging ihm nun aber noch schlechter. Manchmal fand er Gelegenheitsarbeit, dann strich er wieder ohne Beschäftigung und mit hungrigem Magen durch die Straßen. Zufällig fiel sein Blick auf das Plakat eines Zirkusunternehmens, das demjenigen, der fünf Minuten lang auf der wilden Stute „Texas“ reiten könne, ohne abgeworfen zu werden, zweitausend Dollar gelobte.

Neiten konnte der Kosak Perfiliew. Er setzte sich auf das Pferd, und es dauerte acht Minuten, ehe er in der Manege lag. Er hatte die zweitausend Dollar verdient.

In einer Loge sah eine junge Millionärstochter. Sie ließ den Reiter zu sich berufen, und als sie ihm sagte, sie werde ihm jeden Wunsch erfüllen, lag in ihren Augen ein verräterischer Glanz. Aber Perfiliew war nüchtern und praktisch; er bat sie weder um eine Liebesnacht, noch um ihre Hand, sondern um Geld, damit er Maler werden könne.

## Dritte Station: Alaska.

So wurde der Kosak ein Maler. Die Protektion seiner Gönnerin, die ihm gut geblieben war, obwohl er das Mascheln guter Dollar dem Mascheln ihrer Seidenbesessens vorgezogen hatte, verschaffte ihm Aufträge nobler Leute, die sich bei ihm für teures Geld abkonterfeien ließen. Er wurde wohlhabend.

Und jetzt macht er Forschungsreisen in Alaska. Vielleicht wird er noch ein Gelehrter. Jetzt bereitet er wieder eine Expedition vor in unbekanntes Nordland, wo es keine roten Fahnen und keine bösen Wolkewirten gibt...

## Graz bekommt ein Krematorium.

Graz, 13. Juli. Der Gemeinderat beschloß gestern, der Errichtung eines Krematoriums und eines Urnenhaines zuzustimmen. Die Kosten des Krematoriums, etwa 300.000 Schilling, werden von den zwei großen Grazer Feuerbestattungsvereinen getragen; die Kosten des Urnenhaines wird die Stadtgemeinde tragen.



# Newöse Menschen

Von M. Sostschenko.

schlecht, wenn ich Ihr Bürstchen nur anrühre, wie sollte ich es dann in die Hand nehmen."

Nach diesen Worten geriet Darja Petrowna natürlich in Wut.

Eine Auseinandersetzung begann. Lärm, Geschrei, Rabau erhob sich. Der Mann, Iwan Schtepanowitsch Kobilin, der Eigentümer des

Vor kurzem brach in unserem Gemeinschaftshaus eine Prügelei aus. Was sage ich? Eine Prügelei? Es war eine regelrechte Schlacht.

Man prügelte sich, selbstverständlich nur aus Güte. Ein Wunder, daß man dem Invaliden Gavril nicht den Kopf abriß.

Die Prügelei brach aus, weil die Menschen jetzt so nervös sind. Sie regen sich wegen jeder Kleinigkeit auf. Und prügeln sich gleich wie wild.

Es heißt allerdings, daß die Nerven der Menschen nach dem Bürgerkrieg auf dem Hund sind. Vielleicht ist das wahr. Aber der Kopf des Invaliden Gavril wird auf Grund dieser Ideologie nicht schneller heilen.

Also da kommt sagen wir eine Mieterin, Marie Wafiljewna Schpitschowna, um neun Uhr abends in die Küche und zündet den Kocher an. Sie müssen wissen, daß sie immer um diese Zeit kommt und den Kocher anzündet. Sie trinkt Tee und macht sich Kompressen.

Also, sie kommt in die Küche. Stellt den Kocher zurecht und zündet ihn an. Aber der Kocher, und wenn du aus der Haut fahren solltest, will nicht brennen. Sie denkt:

Warum will das Ruder nicht brennen? Am Ende ist er verstopft? Man könnte aus der Haut fahren!

Sie nimmt ein Bürstchen in die linke Hand und will ihn reinigen. Will ihn reinigen, nimmt ein Bürstchen in die linke Hand, aber die zweite Mieterin, Darja Petrowna Kobilina, die Eigentümerin des Bürstchens, schaut nach, was man ihr genommen hat und sagt:

„Das Bürstchen, geehrte Marie Wafiljewna, legen Sie, nebenbei gesagt, wieder auf seinen Platz.“

Marie Wafiljewna geriet nach diesen Worten selbstverständlich in Wut und sagte: „Bitte“, antwortete sie, „ersticken Sie, Darja Petrowna, an diesem Bürstchen. Bitte“, sagt sie, „mir wird



Bürstchens, kam gelaufen, als er das Geschrei vernahm. Es ist ein gesunder, sogar dickbäuchiger Mann, aber auf seine Art auch nervös.

Also, dieser Iwan Schtepanowitsch taucht auf und sagt:

„Ich“, sagte er, „arbeite geradezu wie ein Elefant für zweiunddreißig Rubel und paar Kopfen in der Genossenschaft“, sagte er, „lache die Käufer an und wiege ihnen Wurst ab, und dafür“, sagt er, „für das schwerverdienete Geld kaufe ich mir das Bürstchen und denke gar nicht daran, fremden Leuten, die das gar nichts angeht, zu erlauben, dieses Bürstchen zu benutzen.“

Da hub neuerdings Geschrei und die Diskussion über die Bürste an. In die Küche zwängten sich selbstverständlich alle Mieter. Zerren einander hin und her. Der Invalide Gavril kam auch hinzu.

„Was nützt das Geschrei?“, sagt er, „wenn ihr euch nicht dabei prügelt?“ Aber kaum hatte er diese Worte gesprochen, als die Prügelei begann. Es ging los. Aber, ihr müßt wissen, die Küche ist klein. Sie ist kein für Prügeleien geeigneter Ort. Es ist furchtbar wenig Platz dort.

Dings herum lauter Kocher. Man kann sich nicht rühren. Und zwölf Menschen hatten sich hereingezwängt.

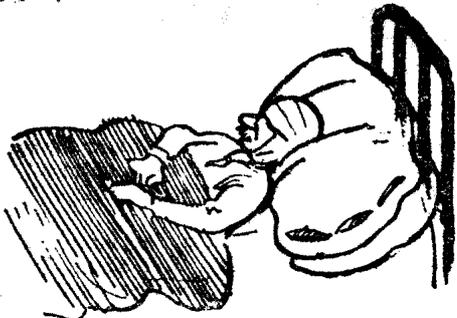
Du willst zum Beispiel jemand eine Ohrfeige geben und triffst drei. Selbstverständlich schleudert man dich nach allen Seiten herum. Du fällst hin. Du müßt nicht einmal ein einbeintiger Invalide sein, denn nicht einmal auf drei Beinen könntest du dich aufrecht halten.



Aber dem Invaliden, dem Teufelsterl, macht das nichts und er drückt sich ins ärgste Gedränge. Ivan Schtepanowitsch, der Eigentümer des Bäckchens, schreit ihm zu:

„Verdurstete, Gavril, es geschieht ein Unglück! Raß auf, man wird dir noch dein letztes Wein abreißen.“

Gavril sagt: „Hol' der Teufel das Wein!“ „Ich kann jetzt nicht fortgehen. Mir“, sagt er, „ist alle Ambition ins Blut geschossen.“



Und tatsächlich gab ihm in diesem Augenblick jemand eine Ohrfeige. Nun, aber der Invalide geht doch nicht fort und stürzt sich auf die anderen. Da haut ihm jemand eins auf den Schädel.

Der Invalide fällt zu Boden und rührt sich nicht. Er jammeri. Da läuft irgendein Parasit um die Miliz.

Ein Milizsoldat taucht auf. Er schreit:

„Bereitet einen Sarg vor, Teufel, ich werde schießen!“ Erst nach diesen verhängnisvollen Worten kamen die Leute ein wenig zur Besinnung. Und liefen in ihre Wohnungen.

Da schau her, denken sie, warum, verehrter Bürger, haben wir uns so gerauft?

Die Leute liefen in ihre Wohnungen, nur Gavril lief nicht mit. Er liegt traurig auf dem Boden. Und von seinem Kopf tropft Blut.

Vierzehn Tage nach dieser Begebenheit fand die Verhandlung statt.

Und der Volksrichter war zufällig auch so verdös, er pelzte ihnen auf, soviel er konnte. (Aus dem Russischen von Grete Meiner.)

## Die Affäre von Sidas-nemeti.

### Die Verhaftung des tschechischen Eisenbahners ein abgetarntes Spiel der Ungarn?

Prag, 13. Juli. Ein tschechisches Blatt gibt über die Verhaftung des Eisenbahners Bcha, die bekanntlich zur Einstellung des Zugverkehrs bei Sidas-nemeti und zu einem Konflikt zwischen der Tschechoslowakei und Ungarn geführt hat, folgende sensationelle Darstellung:

#### Bcha das Opfer von Lockspiegeln.

„Es ist erwiesen, daß Bcha kein Spion ist. Der Kapitän des ungarischen Nachrichtendienstes Bode hat im voraus gewußt, daß man gegen Bcha etwas vorbereite. Mit Wissen Bodes hat der Landwirt Loth den Auftrag erhalten, Bcha eine Zuspchrift zuzustechen, daß es die Detektive in der Bahnhofrestauration sehen konnten, die auf diese Gelegenheit bereits lauerten. Bcha steckte die Zuspchrift in die Tasche und ging dann zur Personenkasse. Als er wieder in die Restauration zurückkehrte, sprangen die Detek-

tive auf ihn zu, zogen ihre Revolver und führten ihn in Ketten in die Orskajserne. Das ist absichtlich zu einer Zeit geschehen, als keiner von den tschechoslowakischen Beamten anwesend war. Die beiden Detektive waren in Wirklichkeit ungarische Offiziere in Zivil.“

Die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Darstellung muß natürlich dem tschechischen Blatte überlassen bleiben.

### Ungarn lehnt die tschechoslowakischen Forderungen ab.

Prag, 13. Juli. Der ungarische Minister des Äußern hat heute dem tschechoslowakischen Gesandten die Antwort der ungarischen Regierung auf die letzte tschechoslowakische Note überreicht, in der die Freilassung des verhafteten tschechoslowakischen Eisenbahnbeamten Bcha, Entschuldigungen der ungarischen Regierung und Garantien für die Zukunft verlangt werden. Die Antwort der ungarischen Regierung lehnt sämtliche Forderungen der tschechoslowakischen Regierung mit einer ausführlichen Begründung ab.

In Budapest tschechoslowakischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die ungarische Antwort die Möglichkeit zu weiteren Verhandlungen offenlasse, so daß man auf eine schließlich einvernehmliche Beilegung des Konfliktes vertrauen zu können glaubt.

## Hansi Surminger

schreibt uns:



Beehre mich mit der ergebensten Mitteilung, daß mein I. Vater schon vor einigen Tagen das Jugendtreffen mit dem bekannten Worte Gimnigruzifizir eröffnete, und gebe die draurige Nachricht, daß der Unterzeichnete ab Samstag abenz fernriht werden wird, aber nur für diejönigen, welche nicht wissen, wo er ist, und Sie brauchen es nicht in die Zeitung gem, indem es insolge

Sehenswürdigkeiten auf der Ringstraße möglich ist, daß der abhandene Gnabe bestimmt erst Sonntag wieder in die Hände seines I. Elternhauses fällt, wodurch ich auch bekannt gebe, daß es mir lieber ist, je später, indem das in den weitesten Gnabenkreisen bekannte Weisenrörl in der Hand des I. Vaters zweig fröhliches Wiedersehen soll Ungebuld wartet.

Außerdem treibte derselbe mit Endsehen Scherz, indem er ferlautbarte, er wird daselbe in ein Salzwasser legen, daß es im Hintergrunde besser beißt, wodurch dieser Gebrauch auch schon in der guten, alten Zeit ein Liebling der Erwagenen ist.

Und betheilte er sich täglich beim Jugendtreffen, so daß er insolge wenig Simbadie einen Fodotraviehständler zerbrechete, sowie einen Lambenschirm, auch einen Rafierpiegel, so daß die I. Mutter mit gepibierter Stimme zagt hat, hurra, sielleicht wird das Jugendtreffen verlängert, dann grigen wir noch neue Möbel. Aber derselbe betheilte sich immer mehr, insolgendem die Frau Schwanzinger, was unter uns wont, bei der Wasserleitung schreite, daß ihre Gängelamde magelt.

Und frakte an, ob sie die Feuerwehr holen soll, wenn der Hausherr über das Jugendtreffen

redet, so daß es immer mit einer Panik nebst Lebensgefahr endit.

Wodurch ich aber derselbe auch in der Nacht damit beschästigte und hat seine rote Bettbede insolge bolitische Meinungsferchiedenheit mittels Robfstüde schwer beteilte und erwiderte hierauf, ob es ein Rechtlich ist, wenn die Polizei es erlaubt, daß der ferstigte rote Nachzug von ganz Europa die Wienerstadt auf den Robf stellt.

Gebe die letzte Nachricht, daß der I. B. sich immermehr durch Erregung auszeichnute, so daß er auch den Radioabarad mit rauher Stimme in den Abkrund stehte.

Indem aber die Not am größten war, hat das Sprichwort recht, wodurch der Bacherpepi vom Dreierhaus im letzten Augenblicke flühterte, er hat einen Plan. Und ferlogte mich, ich soll droz Vaterhaus mit ihm zum Fadelzug gen, Esfenduel am Sonntag auf die Ringstraße, so daß er mich noch mehr ferlogte. Hierauf habe ich gesagt, es get nur, wenn du ferriht wirst und mußst bei mir schlafen. Hierauf hat er gesagt, man muß es gesehen haben, wer weiß, ob es das noch einmal gibt. Hierauf habe ich gesagt, du machst mich schwach. Hierauf hat er gesagt, du wirst es nicht Verään.

Wodurch ich jetzt ferriht bin.

Indem der Bacherpepi alles mit mir ausgemacht hat, gen wir zum Fadelzug und habe auch zwei Lambion gekauft, worauf jeder glaubt, wir sind sielleicht erst aus Europa angekommen. Und es stet in seinem Plan, daß der Peppi zu seiner I. Mutter sagt, er get zweig Angelegenheit noch einmal auf den Gang, wo er zu mir sagt, geh leise, so daß keiner weiß, ich schlofe auf der Kolenkiste, wodurch ich Sonntagfrü gleich hinaus-schleichen kann und warte auf denselben.

Indem ich schon für Freude zersprungen bin, haben wir eine Korrespondenzkarte aufgesetzt, wo stet, liebe Eltern, brauchd keine Angst zu han, komme bald, bin nur auch dabei, denn wir sind jung und das ist schön.



### Eingefendet.

Leute, die an erschwertem Stuhlgang leiden und dabei von Blutüberfüllung des Unterleibes, Ballungen nach dem Gehirn, Kopfschmerzen, Herzklöpfen geplagt, und von Mastdarmröhlein-hautentzündungen, Fissuren, Hämorrhoidalknoten, Fisteln gequält werden, nehmen zur Darureinigung früh und abends je etwa ein Viertel Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser. Leitende Ärzte chirurgischer Anstalten erklären, daß vor und nach Operationen das Franz-Josef-Wasser mit bestem Erfolg angewendet wird. In Apotheken erhältlich. 4019

### Das Glück in Baden.

Wieder haben die glücklichen Kunden der Geschäftsstelle J. Prokopp, Baden, 70.000 Schilling gewonnen. 5967

Den großen Sommerräumungsverkauf in der Stafa zu noch nicht dagewesenen Preisen sollte keine sparsame Hausfrau übersehen. Diese Angebote stellen wirklich etwas Sensationelles dar und der geringste Einkauf macht sich bezahlt. Einige Beispiele bringt das Inserat auf Seite 17. 7348

Bettfedernreinigungsanstalt Adolf Gans H. G. 4920